

# „Kein Bock auf HJ“ Die Leipziger Meuten

---

Arbeitsmaterialien



**Die Meyersdorfer Meute um 1942** CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig

**Die Unterrichtsidee wurde erstellt von:**

**Carolin Breitengraser, Juliane Hadenfeldt, Susanne Unrein und Natalie Zosgornik** (Studierende der Universität Leipzig, Lehramt Geschichte)



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

## Widerstand:

**Pol.: W. bezeichnet ein politisches Verhalten, das sich gegen eine als bedrohlich und nicht legitim empfundene Herrschaft richtet.**

Es gibt W. gegen Personen (den Herrscher, die Herrschenden), gegen die Form der Herrschaft (z. B. Diktaturen) bzw. gegen einzelne politische Maßnahmen. Passiver W., d. h. die gewaltlose Weigerung (z. B. Streik), ist von militantem W., d. h. den aktiven, mit Gewalt gegen Sachen oder Personen verbundenen Handlungen, zu unterscheiden.

(Quelle: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/18481/widerstand> (25.07.2016))



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).

**Station I: Hundestart und Reeperbahn – Einer für alle, alle für einen**

1. Lies die Interviewausschnitte der jeweiligen Mitglieder der Leipziger Meuten (Q1, Q2) und stelle die wichtigsten Aspekte stichpunktartig in der Tabelle (T1) auf deinem Arbeitsblatt dar! [Die Interviewausschnitte findest du auf dem Gruppentisch von Station I.] (EA, schriftl., 10 min.)

Vergleiche anschließend deine Ergebnisse mit einem Partner und ergänze, falls nötig, deine Tabelle! (PA, mündl., 5 min.)

Meute	„Hundestart“	„Reeperbahn“
Interviewtes Mitglied		
Familiärer Hintergrund & Vergangenheit des Mitgliedes		
Struktur der Meute (Allgemeines, Mitglieder, Rolle der Mädchen)		
Freizeitgestaltung & Unternehmungen		
Persönliches Interesse & Sonstiges		

**T1: Wichtige Meuten und ihre Merkmale**



**Station I: Hundestart und Reeperbahn – Einer für alle, alle für einen**

2. „Uns ging es v.a. darum, von der HJ weg eine andere Sache ins Leben zu rufen und für uns Spaß zu haben.“ (Quelle: Rolf Saalbach, In: Lange, Die Leipziger Meuten, S.37)

Diskutiere mit einem Partner, was Rolf Saalbach und die Meuten unter „einer eigenen Sache“ verstanden! Nennt mögliche Gründe für die Herausbildung der Jugendgruppe! Fasst eure Ergebnisse auf dem AB zusammen! (PA, EA schriftl., 5 min.)

---



---



---



---



---

3. Ihr führt ein Interview mit einem Mitglied der Leipziger Meuten für eine anschließende Reportage im Fernsehen zum Thema „Jugendkulturen im Wandel der Zeit“. Welche Fragen würdet ihr dem ehemaligen Meutenmitglied aus heutiger Sicht stellen, um den Beitrag interessant zu gestalten? Formuliert mindestens fünf Interviewfragen, die von den Fragen in Q1-Q2 abweichen und notiert sie anschließend auf dem Arbeitsblatt unter T2! (PA, schriftl., 10min.)



**Wusstest du schon?!**

Der **Begriff „Meute“** war gleichbedeutend mit „Jugendclique“ und wurde spätestens in den 40er Jahren umgangssprachlich verwendet. Zunächst benannten sich die Mitglieder der Meuten jedoch nur nach ihren jeweiligen Treffpunkten: „Hundestart“ und „Reeperbahn“.

Interviewfragen an ein Meutenmitglied

**T2: Interviewfragen**



**Station I: Hundestart und Reeperbahn – Einer für alle, alle für einen****Q1: Interviewausschnitt von Wilhelm Endres (Mitglied Leipziger Meuten) von 2002****“1933 kam der große Bruch, wo alles verboten wurde”**

*Wilhelm Endres und sein Freundeskreis gehörten zur Meute Hundestart. Die eigentliche Meute Hundestart hatte 30 bis 40 Mitglieder.*

5 *Das folgende Interview wurde im März 2002 in Leipzig geführt.*

Wilhelm Endres (WE): Ich wurde am 17. Juli 1922 geboren. Mein Vater war Mitglied der SPD und in Großzschocher engagiert in den Arbeitersportgruppen. Aus diesem sozialdemokratischen Milieu bin ich dann in die Jugend eingetreten, die hier in leipzig  
10 Großzschocher aktiv war. Wir hatten unser Jugendclubhaus der Roten Falken [...]. Dort haben wir uns regelmäßig zusammengefunden. [...] 1933 kam der große Bruch, wo alles verboten wurde und uns unsere Heime weggenommen wurden. [...] Als wir dann größer wurden in der Schule – ich bin nie Hitlerjunge oder im Jungvolk gewesen – haben wir uns dann doch irgendwie immer wieder getroffen.

**15 Interviewer (I): Gehörten Sie zur Meute Hundestart?**

WE: Das war in Kleinzschocher. Wir wurden so bezeichnet als „Hundestart“. Wenn Sie nach Kleinzschocher reinfahren, da geht es rein in die ehemalige Bahnhofsstraße [...] und dort an der Ecke war die Litfaßsäule. Daneben war der alte Friedhof und das nannte sich im Volksmund „Hundestart“. Wir nannten uns selber nicht so, wir haben uns nur manchmal dort getroffen,  
20 wenn wir uns sonnabends nach Arbeitsschluss 14 Uhr auf die Räder gesetzt haben und losgefahren sind.

**I: Hatten sich außer ihrem Freundeskreis noch andere Jugendliche getroffen?**

WE: Ja es gab noch mehr. Es gab z.B. den Gerhard Paul, den nannten wir das „Bäckchen“, den Werner Gast, das war der „Gatter“, dann der Otto Schulze, der war Fensterputzer und der  
25 Heinz Bosold. Dann haben sich manchmal auch welche getroffen, die von woanders herkamen und die mal mitgefahren sind. So sind dann los Beziehungen geknüpft worden, die dann auch wieder auseinander gingen.

Wir waren auch mal im Park unten. Der Martin Fritsche hatte so ein Koffergrammophon mit drei bis vier Schallplatten, da saßen wir dort und haben unsere Lieder gespielt. Es gab  
30 außerdem Jugendliche die auf Tanzsäle gegangen sind. Die nannten wir die „Tangoscheichs“. Die sind aber nur tanzen gegangen, die hatten mit Politik nichts am Hut, das könnten auch Hitlerjungs gewesen sein, die in Zivil mal irgendwo hingegangen sind. Wir dagegen waren auf Volksfesten.

**I: Sie sagten, dass Sie in Leipzig Kontakt mit anderen Gruppen hatten.**

35 WE: Wir sind manchmal auf unserer sogenannten Reeperbahn auf der Schlageterstraße in Lindenau gewesen. Da waren die anderen Gruppen. Natürlich haben wir auch manchmal ein bisschen auf der Straße provoziert, also ein bisschen den Macho raushängen lassen. Wir haben uns jedoch untereinander informiert und haben uns zu denen hingezogen gefühlt, die auch



**Station I: Hundestart und Reeperbahn – Einer für alle, alle für einen**

unsere Neigungen hatten. Auf der Schlageterstraße gab es öfters mal eine Keilerei. Aber wir  
40 hier, [...] die Zschocherschen, wir haben uns da nicht beteiligt. Wir haben uns aber mit der JH  
geprügelt.

**I: Hatten Sie in ihrem Freundeskreis auch Mädchen mit dabei?**

WE: Natürlich, wenn wir mit dem Faltboot unterwegs waren, sind auch Mädchen mitgefahren.  
Es war zu der Zeit so, dass die Jungs meistens die Boote hatten. Und wenn wir auf Fahrt  
45 gegangen sind, waren wir froh, wenn da ein Mädchen vorne saß, die auch ein bisschen einen  
anständigen Schlag hatte in einem Zweierboot, denn man wollte ja auch vorwärts kommen.  
Das waren aber lose Beziehungen, keine sexuellen. Die sind mitgefahren als Sportlerinnen.

Quelle: Lange, Leipziger Meuten, S.15ff.

**50 Q2: Interviewausschnitt von Rolf Saalbach (Mitglied Leipziger Meuten) von 2002****„Verbotene Früchte schmecken gut“**

*Rolf Saalbach wurde 1921 geboren und lebte im Leipziger Osten. Das Interview entstand im  
März 2002 in Leipzig.*

**Interviewer (I): In welchem Leipziger Stadtteil sind Sie aufgewachsen?**

55 Rolf Saalbach (RS): In Reudnitz, in der Dresdnerstraße 64.

Mein Vater ist bereits 1923 gestorben und meine Mutter hatte meinen Bruder und mich  
alleine erzogen. Sie war religiös und wir sind auch eher religiös erzogen worden. Ich hatte vor  
den Pfadfindern beizutreten aber die wurden 1933 verboten. Ich habe dann alleine von Leipzig  
aus große Radtouren gemacht, nach dem Harz, an den Bodensee [...].

**60 I: Und wie kamen Sie zu den Meuten?**

RS: Ich hatte Buchdrucker gelernt in der Josephinenstraße und dort war eine ältere Anlegerin,  
mit der verstand ich mich sehr gut. Ihr Sohn war ungefähr in meinem Alter. Der hatte  
Verbindung mit der Meute Lille [...]. Durch ihn habe ich einige Mitglieder der Lille  
kennengelernt, die später zur Meute Reeperbahn gewechselt sind [...].

**65 I: Können Sie sich noch an Namen erinnern?**

RS: Das kann ich jetzt nicht mehr genau sagen. Es könnte sein, dass der Horst Engländer mit  
bei der Lille gewesen ist. Wir hatten uns damals andere Vornamen gegeben „Bobby“ und  
„Tommy“ und ich war eben der „Johnny“. Jedenfalls bin ich durch diese beiden mit auf die  
Kleinmesse gegangen und habe dort Verbindungen gefunden. [...] da waren auch ein paar  
70 Mädels dabei.

**I: Was haben Sie auf der Reeperbahn gemacht?**

RS: In Kneipen war ich nicht mit, das war mir schon immer zuwider und da haben wir uns auf  
der Straße getroffen und unterhalten. Auch bei den Schieweg- Brüdern sind wir zu Hause



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser,  
Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons](#)  
[Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).

**Station I: Hundestart und Reeperbahn – Einer für alle, alle für einen**

75 gewesen. Es wurde dort Moskauer Sender gehört, da war ich aber nicht dabei. Radio hören war ich bei einem Herrn Linke [...]. Bis nach 24 Uhr bin ich ständig in Lindenau gewesen und habe die Nachrichten von Moskau mitgehört. Das war ja verboten und ich habe das natürlich niemandem gesagt.

**I: Ging es Ihnen bei den Meuten mehr um die bloße Freizeitgestaltung oder inwiefern spielte  
80 dabei die Gegnerschaft zur HJ eine Rolle bzw. die Ablehnung des NS Staates?**

RS: Also Ablehnung des nazistischen Staates auf alle Fälle. [...] Uns ging es v.a. darum, von der HJ weg eine andere Sache ins Leben zu rufen und für uns Spaß zu haben.

**I: Haben Sie sich in ihren Gesprächen untereinander auch mit politischen Alternativen  
beschäftigt, wie z.B. Kommunismus oder Sozialismus?**

85 RS: Das kann bei einigen gewesen sein, als Gegner der Nazis habe ich tatsächlich agiert, aber mehr in die SPD Richtung. Das hatte mich mehr angezogen. Der Herr Linke ist ja auch ein alter SPD Mann gewesen und mit dem habe ich mich sehr oft unterhalten, was gerade den ersten Weltkrieg und die Nachkriegszeit betraf [...].

Quelle: Lange, Leipziger Meuten, S.35ff.

90



**Station I: Hundestart und Reeperbahn – Einer für alle, alle für einen**

1. Lies die Interviewausschnitte der jeweiligen Mitglieder der Leipziger Meuten (Q1, Q2) und stelle die wichtigsten Aspekte stichpunktartig in der Tabelle (T1) auf deinem Arbeitsblatt dar! [Die Interviewausschnitte findest du auf dem Gruppentisch von Station I.] (EA, schriftl., 10 min.)

Vergleiche anschließend deine Ergebnisse mit einem Partner und ergänze, falls nötig, deine Tabelle! (PA, mündl., 5 min.)

Meute	Hundestart	Reeperbahn
Interviewtes Mitglied	Wilhelm Endres	Rolf Saalbach
Familiärer Hintergrund & Vergangenheit des Mitgliedes	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wurde am 17. Juli 1922 geboren</li> <li>- Vater war Mitglied der SPD</li> <li>- Vater engagierte sich in den Arbeitersportgruppen in Großzschocher</li> <li>- Aus diesem Milieu heraus trat Endres in die Jugend ein, die in diesem Gebiet aktiv war</li> <li>- War Mitglied im Jugendclub der Roten Falken</li> <li>- 1933 wurden solche Jugendclubs verboten</li> <li>- Endres war nie Mitglied der Hitlerjugend oder des Jungsvolkes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wuchs in Reudnitz auf</li> <li>- Vater verstarb 1923 – alleinerziehende Mutter</li> <li>- religiös erzogen worden</li> <li>- Wollte den Pfadfindern beitreten – diese wurden 1933 verboten</li> <li>- Endres unternahm zahlreiche Ausflüge mit dem Rad (Harz, Bodensee)</li> </ul>
Struktur der Meute (Allgemeines, Mitglieder, Rolle der Mädchen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Meute in Kleinzschocher</li> <li>- Das Gebiet/der Treffpunkt wurde als „Hundestart“ bezeichnet</li> <li>- Andere Mitglieder: Gerhard Paul, Werner Gast, Otto Schulze</li> <li>- Lose Beziehungen entstanden durch Kontakt mit Jugendlichen, die aus anderen Gegenden kamen</li> <li>- Auch Mädchen nahmen an gemeinsamen Ausflügen teil – lose Beziehungen</li> <li>- Mädchen sind als Sportlerinnen dabei gewesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Saalbach hatte Verbindungen zur Meute Lille – einige Mitglieder dieser Meute sind später gemeinsam mit Saalbach zur Meute Reeperbahn gewechselt</li> <li>- Andere Mitglieder: Horst Engländer bspw.</li> <li>- Vergabe von Spitznamen innerhalb der Meute „Bobby“, „Tommy“, „Johnny“ (Rolf Saalbach)</li> <li>- Weitere Kontakte auf der Leipziger Kleinmesse geknüpft</li> <li>- Mädchen waren ebenfalls dabei</li> </ul>





Station I: Hundestart und Reeperbahn – Einer für alle, alle für einen

<p>Freizeitgestaltung &amp; Unternehmungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einige Meutenmitglieder trafen sich im Park – mit Koffergrammophon und Schallplatten</li> <li>- Besuche von Volksfesten</li> <li>- Faltbootfahrten</li> <li>- Gemeinsame Treffen in Kleinzschocher nach der Arbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Treffen auf der Leipziger Kleinmesse</li> <li>- Kneipenbesuche – jedoch nicht Rolf Saalbach selbst</li> <li>- Treffen der Meutenmitglieder auf der Straße</li> <li>- Mitglieder trafen sich um gemeinsam Radio zu hören (Herr Linke, Schieweg Brüder) – Moskauer Sender - strengstens verboten</li> </ul>
<p>Persönliches Interesse &amp; Sonstiges</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Meute war ab und an auch auf der Reeperbahn unterwegs</li> <li>- Provokation auf der Straße, Informationsaustausch mit anderen Meuten → Gemeinschaftsgefühl, denn alle hatten die gleiche Neigung</li> <li>- Prügelei mit Hitlerjungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ablehnung des nazistischen Staates – „eine andere Sache ins Leben rufen“</li> <li>- Politisches Interesse an der SPD – Austausch mit Herrn Linke, der ein ehemaliges Mitglied der SPD war</li> </ul>

T1: Wichtige Meuten und ihre Merkmale

2. „Uns ging es v.a. darum, von der HJ weg eine andere Sache ins Leben zu rufen und für uns Spaß zu haben.“ (Quelle: Rolf Saalbach, In: Lange, Die Leipziger Meuten, S.37)

Diskutiere mit einem Partner, was Rolf Saalbach und die Meuten unter „einer eigenen Sache“ verstanden! Nennt mögliche Gründe für die Herausbildung der Jugendgruppe! Fasst eure Ergebnisse auf dem AB zusammen! (PA, EA schriftl., 5 min.)

Die Leipziger Meuten wollten eine Sache ins Leben rufen, die einen klaren Gegenpol zur Hitlerjugend oder dem Bund Deutscher Mädels schaffte. Ihr Ziel war die selbstorganisierte Freizeitgestaltung, mit der die Meuten ein klares Statement setzen wollten, sowie die Verweigerung des Zutritts in eine Nationalsozialistische Jugendorganisation. Die Jugendkultur der Leipziger Meuten bedeutete Ablehnung des NS Regimes. Die Meuten entwickelten ein Interesse jenseits von Nationalsozialistischen Ideologien, u.a. auf Grund der politischen Vergangenheit ihrer Eltern und Bekannten, die zum Teil ehemalige Mitglieder der SPD waren. Die Zerschlagung ehemaliger Jugendorganisationen, wie den Pfadfindern oder den Roten Falken, durch das NS Regime, war Anlass für eine Jugendkultur weit weg von nazistischen Vorstellungen.



Wusstest du schon?!

Der Begriff „Meute“ war gleichbedeutend mit „Jugendclique“ und wurde spätestens in den 40er Jahren umgangssprachlich verwendet. Zunächst benannten sich die Mitglieder der Meuten jedoch nur nach ihren jeweiligen Treffpunkten: „Hundestart“ und „Reeperbahn“.



## Station I: Hundestart und Reeperbahn – Einer für alle, alle für einen

3. Ihr führt ein Interview mit einem Mitglied der Leipziger Meuten für eine anschließende Reportage im Fernsehen zum Thema „Jugendkulturen im Wandel der Zeit“. Welche Fragen würdet ihr dem ehemaligen Meutenmitglied aus heutiger Sicht stellen, um den Beitrag interessant zu gestalten? Formuliert mindestens fünf Interviewfragen, die von den Fragen in Q1-Q2 abweichen und notiert sie anschließend auf dem Arbeitsblatt unter T2! (PA, schriftl., 10min.)

## Interviewfragen an ein Meutenmitglied

- An welche anderen Leipziger Meuten erinnern Sie sich?
- Hatten sie intensiven und häufigen Kontakt zu anderen Leipziger Meuten?
- Die Kultur der Leipziger Meuten sollte nicht nur die politische Opposition ankurbeln, sondern die Freizeitgestaltung ihrer Jugendgruppe bestimmen. An welche Unternehmung bzw. Begebenheit erinnern Sie sich besonders gern und weshalb?
- Kam es innerhalb einer Meute auch mal zu Unstimmigkeiten oder größeren Streits?
- Wie häufig kam es zu körperlichen Auseinandersetzungen mit der HJ?
- Was waren die Folgen einer solchen Auseinandersetzung?
- Wie erlebten Sie ihre spätere Verhaftung?
- Wie lief ein Vernehmungsprozess durch die Gestapo ab?
- Welcher Moment wird Ihnen aus der Geschichte der Leipziger Meuten besonders eindrücklich in Erinnerung bleiben und weshalb?
- Haben Sie es erlebt, dass Mitglieder der Leipziger Meuten sich nach einiger Zeit doch der Hitlerjugend anschlossen?
- Würden Sie sich als Jugendclique oder Widerstandsgruppe betrachten?
- Gibt es Ihrer Meinung nach auch heute noch Jugendgruppen, die sich auf diese Art und Weise organisieren?

## T2: Interviewfragen



Station II: Mit Lederhose, Hut und Hemd – Die Leipziger Meuten setzen ein Statement

1. Betrachte die Bildquellen (Q1,2). Achte auf wichtige Bildelemente und diskutiere mit einem Partner, was dir auffällt! (EA/PA, mündl., 5 min.)



**Q1: Die Meyersdorfer Meute um 1942**

CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig



**Q2: Die Brüder Wolfgang und Rudolf Schieweg, Mitglieder der Meute Reeperbahn**

CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig



**Q3: HJ-Uniform aus den 30er Jahren**

CC-BY-SA WerWil

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hitlerjugend#/media/File:HJ\\_Uniform.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Hitlerjugend#/media/File:HJ_Uniform.jpg)



**Q4: Junge, 1931 in Bielefeld**

CC-BY-SA Famepool

Quelle: [bielefeld -schulranzen-an-der-hand-nehmen-weimarer-republik.jpg](#)



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).

**Station II: Mit Lederhose, Hut und Hemd – Die Leipziger Meuten setzen ein Statement**

2. Betrachte die Bildquellen (Q1-4). Vergleiche die Kleidung der Leipziger Meuten, der HJ und der eines Jungens zu der Zeit! Fülle die Tabelle T1 aus! (PA, schriftl., 5 min.)

Leipziger Meuten	Hitlerjugend	Jugendliche in den 30ern
• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____

**T1: Vergleich der Kleidung von Leipziger Meuten, Hitlerjugend und Jugendlichen in den 30er Jahren**

3. Stellt Vermutungen über die Gründe der Meuten auf, sich für ihre eigene Art der Kleidung zu entscheiden! (PA, mündl., 5 min.)

4. Kleidung als Widerstand – Beurteilt, ob diese These auch heute noch aktuell ist! (GA, mündl., 10 min.) Fülle im Anschluss T2 mit den gesammelten Erkenntnissen aus! (EA, schriftl., 5 min.)



**Wusstest du schon?!**

Die **Lederhose**, von den Meuten auch „Nahkampfhosen“ genannt, war für Juden, Polen und Ostarbeiter verboten. Auch die Trachtenvereine wurde von den Nazis nicht mehr erlaubt.

These: „Kleidung als Widerstand“ – Aktualität?

<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
-------------------------------------

**T2: Ergebnisse der Gruppendiskussion**



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

**Station II: Mit Lederhose, Hut und Hemd – Die Leipziger Meuten setzen ein Statement**

1. Betrachte die Bildquellen (Q1,2). Achte auf wichtige Bildelemente und diskutiere mit einem Partner, was dir auffällt! (EA/PA, mündl., 5 min.)



**Q1: Die Meyersdorfer Meute um 1942**

CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig



**Q2: Die Brüder Wolfgang und Rudolf Schieweg, Mitglieder der Meute Reeperbahn**

CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig



**Q3: HJ-Uniform aus den 30er Jahren**

CC-BY-SA WerWil

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hitlerjugend#/media/File:HJ\\_Uniform.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Hitlerjugend#/media/File:HJ_Uniform.jpg)



**Q4: Junge, 1931 in Bielefeld**

CC-BY-SA Famepool

Quelle: [bielefeld -schulranzen-an-der-hand-nehmen-weimarer-republik.jpg](#)



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).



**Station II: Mit Lederhose, Hut und Hemd – Die Leipziger Meuten setzen ein Statement**

Die SchülerInnen kommen auf folgende Ergebnisse:

Auf den Bildern sind nur Jungen zu sehen. Sie wurden in der Natur abgebildet. Vielleicht sind sie auf einem Ausflug. Sie Tragen Trachtenkleidung, die aus einem Hemd, Hosenträgern, einer Lederhose, Hüten, Kniestrümpfen, Halstüchern und festen Schuhen besteht. Die Jungen auf den Bildern wirken sehr vertraut, als wären sie befreundet.

2. Betrachte die Bildquellen (Q1-4). Vergleiche die Kleidung der Leipziger Meuten, der HJ und der eines Jungens zu der Zeit! Fülle die Tabelle T1 aus! (PA, schriftl., 5 min.)

Leipziger Meuten	Hitlerjugend	Jugendliche in den 30ern
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hemd</li> <li>• Hosenträger</li> <li>• Lederhose</li> <li>• Kniestrümpfe</li> <li>• festes Schuhwerk</li> <li>• Hut (Trachtenkleidung)</li> <li>• Halstuch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunhemd</li> <li>• Abzeichen</li> <li>• dunkle Kordhose</li> <li>• Halstuch</li> <li>• Gürtel mit silberner Schnalle</li> <li>• Hakenkreuz-Armbinde</li> <li>• Schulterriemen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• weißes Hemd</li> <li>• Hosenträger</li> <li>• dunkle, kurze Hose</li> <li>• weiße Kniestrümpfe</li> <li>• Schulranzen und Umhängetasche</li> <li>• Mütze</li> <li>• Fliege</li> </ul>

**T1: Vergleich der Kleidung von Leipziger Meuten, Hitlerjugend und Jugendlichen in den 30er Jahren**

3. Stellt Vermutungen über die Gründe der Meuten auf, sich für ihre eigene Art der Kleidung zu entscheiden! (PA, mündl., 5 min.)

Die SchülerInnen kommen auf folgende Erkenntnisse:  
 Abgrenzung zu anderen Gruppen, Erkennungszeichen, Provokation, Ausdruck ihres individuellen Geschmacks, Meuten wollten etwas Verbotenes tun, Rebellion

➔ Widerstand?!



**Wusstest du schon?!**

Die **Lederhose**, von den Meuten auch „Nahkampfhosen“ genannt, war für Juden, Polen und Ostarbeiter verboten. Auch die Trachtenvereine wurde von den Nazis nicht mehr erlaubt.



**Station II: Mit Lederhose, Hut und Hemd – Die Leipziger Meuten setzen ein Statement**

4. Kleidung als Widerstand – Beurteilt, ob diese These auch heute noch aktuell ist! (GA, mündl., 10 min.) Fülle im Anschluss T2 mit den gesammelten Erkenntnissen aus! Formuliere in Sätzen! (EA, schriftl., 5 min.)

These: „Kleidung als Widerstand“ – Aktualität?

Eine mögliche Beantwortung der These (hier sind sehr viele unterschiedliche Antworten der SchülerInnen möglich):

Auch heute gibt es noch Kleidung, die als Widerstand gelten kann. Sie drückt meistens Widerstand gegen ein bestimmtes System oder eine politische Meinung aus. Zu nennen wäre hier die Linke oder Rechte Szene, die sind durch bestimmten Aufdrucke auf T-Shirts oder Jacken ihren Widerstand gegen eine Regierungsform ausdrücken. Vor allem aber spielte Kleidung im politischen Widerstand in der Vergangenheit eine große Rolle, z.B. bei der Punk-Szene in der DDR, den Studenten auf dem Wartburgfest, die als erstes die Farben schwarz-rot-gold trugen, aber vor allem die Jugend zur Zeit des NS wollte durch ihre nonkonforme Kleidung Aufsehen erregen. Beispiele wären hier die Swing-Jugend oder die Edelweißpiraten. Damals war es sogar sehr gefährlich sich so zu kleiden. Heutzutage ist Meinungsfreiheit und jeder darf tragen, was er will. Widerstandskleidung heute, kann man also nicht 1:1 mit der, früherer Generationen vergleichen. Eventuell wäre der Begriff Widerstand auch zu weit gegriffen und Kleidung soll mehr eine Art Provokation oder Rebellion ausdrücken. Zudem muss eine bestimmte Art oder ein ungewöhnlicher Stil der Kleidung nicht unbedingt gleich bedeuten, dass man beabsichtigt widerständig zu handeln. Sie kann auch einfach eine Form der Individualität und des Geschmacks einer Person sein.

**T2: Ergebnisse der Gruppendiskussion**

## Station III: Places to be – Treffpunkte der Leipziger Meuten

1. Lies dir den Darstellungstext durch! Markiere die Treffpunkte der Leipziger Meuten rot in der Karte Q1 (auf der Rückseite des Arbeitsblattes)! Vermerke am Rand mit Hilfe von Pfeilen, welche Meute zu welchem Treffpunkt gehört! (EA, schriftl., 7 min.)

## Der Historiker Sascha Lange über die Treffpunkte der Leipziger Meuten:

- 1 Die Meuten aus Leipzig hatten nicht nur verschiedene Namen, sondern auch ihre eigenen, gruppenbezogenen Treffpunkte. Die Meute „Hundestart“ traf sich in Kleinzschocher. Meutenmitglied Wilhelm Endres beschreibt den Treffpunkt wie folgt: „Wenn Sie nach Kleinzschocher reinfahren, da geht es rein in die damalige
- 5 Bahnhofsstraße, das ist jetzt die Rolf-Axen-Straße und dort an der Ecke war eine Litfaßsäule.“ Die damalige Bahnhofsstraße verläuft von der Diskaustraße etwa auf halber Strecke zwischen Antonien- und Ringstraße diagonal zur Ecke Diezmann-/Antonienstraße.
- 10 Anders als die Meute „Hundestart“ traf sich die Meute „Reeperbahn“ nicht öffentlich auf der Straße. Sie mieteten für fünf Reichsmark im Monat ein stillgelegtes Waschhaus. Dieses befand sich im Stadtteil Lindenau in der Calvisiusstraße, die zwischen Merseburger Straße und Gundorfer Straße verläuft. Durch ihren Treffpunkt, den Bernhardtplatz an der Lilienstraße, kam die Meute
- 15 „Lille“ zu ihrem Namen. Der Bernhardtplatz ist im Stadtteil Reudnitz zwischen Kohlgartenstraße und Kirchstraße zu finden.
- Ein beliebter, gruppenunabhängiger Treffplatz für die Jugendlichen in Leipzig war die Leipziger Kleinmesse bei dem Sportplatz zwischen Cottaweg und Frankfurter Straße.

Quelle: Lange, Die Leipziger Meuten, S.18ff.

2. Betrachte die Bildquellen Q2 und Q3! Begründe die Wahl des Treffpunktes und gehe dabei besonders auf die Umgebung dessen ein! Tipp: Nutze zusätzlich den Stadtplan Q1! Notiere anschließend deine Ergebnisse! (EA, schriftl., 8 min.)



## Q2 und Q3: Die Leipziger Kleinmesse während der Vorkriegszeit

CC-BY-SA Schulumuseum Leipzig



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).







## Station III: Places to be – Treffpunkte der Leipziger Meuten

1. Lies dir den Darstellungstext durch! Markiere die Treffpunkte der Leipziger Meuten rot in der Karte Q1 (auf der Rückseite des Arbeitsblattes)! Vermerke am Rand mit Hilfe von Pfeilen, welche Meute zu welchem Treffpunkt gehört! (EA, schriftl., 7 min.)

**Der Historiker Sascha Lange über die Treffpunkte der Leipziger Meuten:**

- 1 Die Meuten aus Leipzig hatten nicht nur verschiedene Namen, sondern auch ihre eigenen, gruppenbezogenen Treffpunkte. Die Meute „Hundestart“ traf sich in Kleinzschocher. Meutenmitglied Wilhelm Endres beschreibt den Treffpunkt wie folgt: „Wenn Sie nach Kleinzschocher reinfahren, da geht es rein in die damalige
- 5 Bahnhofsstraße, das ist jetzt die Rolf-Axen-Straße und dort an der Ecke war eine Litfaßsäule.“ Die damalige Bahnhofsstraße verläuft von der Diskaustraße etwa auf halber Strecke zwischen Antonien- und Ringstraße diagonal zur Ecke Diezmann-/Antonienstraße.
- 10 Anders als die Meute „Hundestart“ traf sich die Meute „Reeperbahn“ nicht öffentlich auf der Straße. Sie mieteten für fünf Reichsmark im Monat ein stillgelegtes Waschhaus. Dieses befand sich im Stadtteil Lindenau in der Calvisiusstraße, die zwischen Merseburger Straße und Gundorfer Straße verläuft. Durch ihren Treffpunkt, den Bernhardtplatz an der Lilienstraße, kam die Meute
- 15 „Lille“ zu ihrem Namen. Der Bernhardtplatz ist im Stadtteil Reudnitz zwischen Kohlgartenstraße und Kirchstraße zu finden.
- Ein beliebter, gruppenunabhängiger Treffplatz für die Jugendlichen in Leipzig war die Leipziger Kleinmesse bei dem Sportplatz zwischen Cottaweg und Frankfurter Straße.

Quelle: Lange, Die Leipziger Meuten, S.18ff.

2. Betrachte die Bildquellen Q2 und Q3! Begründe die Wahl des Treffpunktes und gehe dabei besonders auf die Umgebung dessen ein! Tipp: Nutze zusätzlich den Stadtplan Q1! Notiere anschließend deine Ergebnisse! (EA, schriftl., 8 min.)

**Q2 und Q3: Die Leipziger Kleinmesse während der Vorkriegszeit**

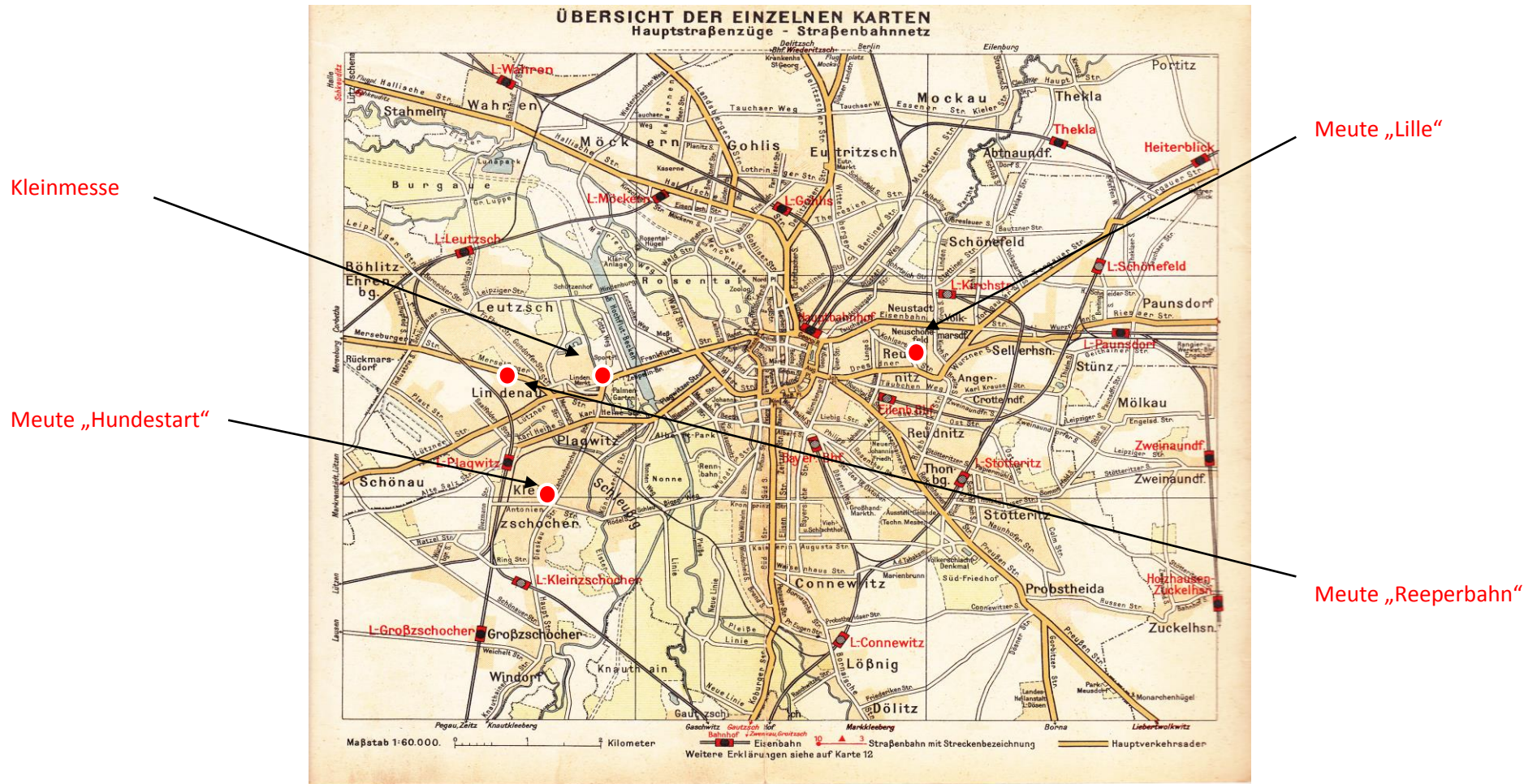
CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).



Station III: Places to be – Treffpunkte der Leipziger Meuten



Q1: Linienplan der Straßenbahnen in Leipzig aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

## Station III: Places to be – Treffpunkte der Leipziger Meuten

- Jahrmarkt; Treff um Spaß zu haben
- großflächiges Gelände und dadurch leicht zu fliehen
- vermutlich viele Menschen; ebenfalls leichter zu entkommen
- Anonymität
- sehr zentral von Leipzig gelegen; alle Meuten aus allen Stadtteilen hatten gleichen Anfahrtsweg
- durch die vielen Menschen fallen die Meuten weniger auf



## Wusstest du schon?!

Die **Kleinmesse** entwickelte sich besonders Anfang der 1930er Jahre zu einem wichtigen Treffpunkt der Meuten, bis ab 1937 vermehrt Razzien durch die Nationalsozialisten durchgeführt wurden.

3. „Heutzutage finden Cliquentreffen nur noch im virtuellen Raum bei Facebook, WhatsApp und Co. statt!“ - Nimm dazu Stellung und diskutiere mit einem Partner! Trage anschließend die von euch gewonnenen Erkenntnisse stichpunktartig in T1 ein! (EA, schriftl., 15 min.)

These: „Cliques nur noch im virtuellen Raum“

- ja und nein
- vieles geschieht im Netz
- statt zu reden wird oft nur per WhatsApp kommuniziert
- Social Media bestimmt unser Leben und beeinflusst unser Leben
- Abhängigkeit von Handys
- über Social Media auch Anonymität —> Cyber-Mobbing
- Sozialer Umgang geht verloren; Gespür/ Erfahrung von Menschenkenntnis geht verloren/entsteht nicht;
- Beziehung, bzw. Unterschiede zwischen Wortinhalt und Wortlaut können nicht wahrgenommen werden
- man verlernt, sensibel zuzuhören
- Social Media zeigt nicht das echte Leben; wie viele Jugendliche annehmen
- dennoch gibt es auch nicht-virtuelle Treffen
- Social Media ist oberflächlich; es können eigentlich keine tiefen Freundschaften entstehen
- Social Media als wichtig(st)er Bestandteil des Lebens; man verliert den Blick für das wichtige im Leben; man ist einsam
- Aber: Durch Social Media Vernetzung der ganzen Welt; es ist einfacher, Menschen aus anderen Ländern/ Kulturen kennenzulernen

## T1: Ergebnisse der Diskussion



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

**Station IV: „Natürlich haben wir uns gewehrt“ – Tatendrang der Leipziger Meuten**

1. Lies dir die Interviewausschnitte Q1 und Q2 aufmerksam durch. Ermittle, wie sich die Mitglieder der Leipziger Meuten gewehrt haben! Nenne ihre Maßnahmen (8)! (EA, schriftl., 10min)

**Q1: Werner Wolf von der Meute Reeperbahn wurde 1920 geboren und wuchs im Leipziger Osten auf. Das Interview wurde im Mai 2002 in Leipzig vom Historiker Sascha Lange geführt.**

- 1 *Interviewer (I): Sie waren einmal an einem Anschlag auf das HJ-Heim in der Holzhäuser-straße im Leipziger Osten beteiligt.*  
Werner Wolf (WW): Während die unten ihre Versammlung bzw. ihren Abend hatten, sind wir aufs Dach hochgeklettert und haben den Schornstein zugestopft, das war im Winter. So hatten
- 5 die unten dann den ganzen Qualm. (...)  
Wir sind auch mal unterwegs gewesen zu einer Fahrt in die Dübener Heide, wo ein Zeltlager der HJ war. Da haben wir schnipp, schnapp im Finsternen die Zeltleinen durchgeschnitten und ehe die rauskamen, waren wir fort.
- I: Es wurden auch Flugblätter hergestellt.*
- 10 WW: Das haben wir in Lindenau gemacht. In Lindenau wurden diese Zettel in Briefkästen geworfen, außen an Schaufenster geklebt oder im Kino auf den Sitzen liegengelassen.
- I: Was stand denn auf den Flugblättern drauf?*
- 15 WW: Das ging also bis hin zu „Weg mit Hitler“ und teilweise auch solche Sachen, wie „Wir möchten keine Soldaten werden“, oder Parolen wie „HJ- schlägt sie zu Brei! “Sagen wir mal so: was einem eben mit 18 Jahren durch den Kopf ging, was einen beschäftigte, weil man damit nicht einverstanden war. (...)
- I: Hörten Sie bei den Schieweg-Brüdern illegale Radiosender?*
- 20 WW: Ja, in der Wohnung Radio Moskau, wenn die Eltern nicht da waren, und darüber diskutierten wir auch ein bisschen. (...) Dort hatten wir eben Sachen diskutiert, die wir nirgendwo anders besprachen. Damals war das stellenweise sehr schwierig, Radio Moskau zu empfangen, manchmal nur bruchstückweise.

**Q2: Rolf Franz. Der folgende Erinnerungsbericht wurde 1987 niedergeschrieben.**

- 1 „(...) Ab Herbst 1938 trafen wir uns fast jeden Abend. Eine organisierte Form für unsere Treffen gab es nicht. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit resultierte aus der gemeinsamen Kontra-Haltung - um es „sanft“ auszudrücken- gegenüber allem, was von den Nazis kam und mit Ihnen zusammenhing. (...).
- 5 Einige von uns unternahmen Fahrten nach Grossen an der Elster, wo in einer Blockhütte übernachtet werden konnte. Auch besuchte ich oft die Schiewegs zu Hause. Dort hörten wir Musik von ausländischen Rundfunksendern. Natürlich hörten wir ebenso deutschsprachige Nachrichtensendungen von Radio Moskau und anderen Auslandssendern, über die wir uns austauschten. (...)
- 10 Natürlich haben wir uns bei Provokationen der Hitlerjugend mit Fäusten gewehrt, so auch am Abend des 8. Juni 1939, kurz vor meiner Verhaftung. Nein, wir waren in dieser Beziehung keine Kinder von Traurigkeit und ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass wir einmal den sogenannten Kürzeren gezogen hätten.





Station IV: „Natürlich haben wir uns gewehrt“ – Tatendrang der Leipziger Meuten

3. Diskutiere mit deinem Partner, inwieweit die Aktionen der Leipziger Meuten politisch motiviert oder „nur“ jugendliche Rebellion waren. Schreibe deine Erkenntnisse in Satzform auf! (PA, schriftl, u. mündl., 10min)

---

---

---



**Erinnere dich!**

*Viele Mitglieder der Leipziger Meuten, geboren um 1920, waren vor 1933 Angehörige einer linken Arbeiterjugendorganisation.*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---





## Station IV: „Natürlich haben wir uns gewehrt“ – Tatendrang der Leipziger Meuten“

1. Lies dir die Interviewausschnitte Q1 und Q2 aufmerksam durch. Ermittle, wie sich die Mitglieder der Leipziger Meuten gewehrt haben! Nenne ihre Maßnahmen (8)! (EA, schriftl., 10min)

**Q1: Werner Wolf von der Meute Reeperbahn wurde 1920 geboren und wuchs im Leipziger Osten auf. Das Interview wurde im Mai 2002 in Leipzig geführt.**

- 1 Interviewer (I): Sie waren einmal an einem **Anschlag auf das HJ-Heim in der Holzhäuser-straße im Leipziger Osten beteiligt.**  
 Werner Wolf (WW): Während die unten ihre Versammlung bzw. ihren Abend hatten, sind wir **aufs Dach hochgeklettert und haben den Schornstein zugestopft**, das war im Winter. So hatten
- 5 die unten dann den ganzen Qualm. (...)  
 Wir sind auch mal unterwegs gewesen zu einer Fahrt in die Dübener Heide, wo ein Zeltlager der HJ war. Da haben wir schnipp, schnapp im Finsternen **die Zeltleinen durchgeschnitten** und ehe die rauskamen, waren wir fort.
- I: Es wurden auch **Flugblätter hergestellt.**
- 10 WW: **Das haben wir in Lindenau gemacht. In Lindenau wurden diese Zettel in Briefkästen geworfen, außen an Schaufenster geklebt oder im Kino auf den Sitzen liegengelassen.**
- I: Was stand denn auf den Flugblättern drauf?
- WW: Das ging also bis hin zu **„Weg mit Hitler“** und teilweise auch solche Sachen, wie „Wir möchten keine Soldaten werden“, oder Parolen wie „HJ- schlägt sie zu Brei! “Sagen wir mal so:
- 15 was einem eben mit 18 Jahren durch den Kopf ging, was einen beschäftigte, weil man damit nicht einverstanden war. (...)
- I: Hörten Sie bei den Schieweg-Brüdern illegale Radiosender?
- WW: Ja, in der Wohnung Radio Moskau, wenn die Eltern nicht da waren, und darüber diskutierten wir auch ein bisschen. (...) Dort hatten wir eben Sachen diskutiert, die wir
- 20 nirgendwo anders besprochen. Damals war das stellenweise sehr schwierig, **Radio Moskau** zu empfangen, manchmal nur bruchstückweise.

**Q2: Rolf Franz. Der folgende Erinnerungsbericht wurde 1987 niedergeschrieben.**

- 1 „(...) Ab Herbst 1938 trafen wir uns fast jeden Abend. Eine organisierte Form für unsere Treffen gab es nicht. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit resultierte aus der gemeinsamen Kontra-Haltung - um es „sanft“ auszudrücken- gegenüber allem, was von den Nazis kam und mit Ihnen zusammenhing. (...).
- 5 Einige von uns unternahmen Fahrten nach Grossen an der Elster, wo in einer Blockhütte übernachtet werden konnte. Auch besuchte ich oft die Schiewegs zu Hause. Dort hörten wir Musik von ausländischen Rundfunksendern. Natürlich hörten wir ebenso deutschsprachige Nachrichtensendungen von Radio Moskau und anderen Auslandssendern, über die wir uns austauschten. (...)
- 10 Natürlich haben wir uns bei Provokationen der Hitlerjugend mit Fäusten gewehrt, so auch am Abend des 8. Juni 1939, kurz vor meiner Verhaftung. Nein, wir waren in dieser Beziehung keine Kinder von Traurigkeit und ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass wir einmal den sogenannten Kürzeren gezogen hätten.



## Station IV: „Natürlich haben wir uns gewehrt“ – Tatendrang der Leipziger Meuten“

15

Später warf uns die Anklage vor, mit dabei gewesen zu sein bei einer Aktion gegen das neu errichtete „Herrmann-Göring-Heim“ der HJ, wo Schaukästen und Fensterscheiben eingeschlagen und durch Steinwürfe Mobiliar im Inneren beschädigt wurde. Meiner Erinnerung nach muss diese Fahrradaktion im März oder April 1939 stattgefunden haben. Dabei waren die Gebrüder Schieweg, Rolf Ackermann, Rolf Schuberth sowie noch drei oder vier andere (...).

- Anschlag auf HJ-Heime, Wandalismus, Steinwürfe
- Hören von ausländischen Rundfunksendern, deutschsprachige Nachrichten von Radio Moskau
- Diskussionen über diese Nachrichten und die Politik des NS Regimes
- Prügeleien mit der HJ
- Anfertigen und Verteilen von Flugblättern mit Sprüchen gegen Hitler und das Regime
- Verstoß gegen das Versammlungsverbot mit ihren Treffen
- Verweigerung in die HJ einzutreten
- Wochenendfahrten und Ausflüge

2. Beurteile die Effektivität dieser Maßnahmen! (EA, schriftl., 10 min.)

Bei dieser Aufgabe kann es zu unterschiedlichen Einschätzungen der SchülerInnen kommen.

Ihre Taten hatten innerhalb des Großen und Ganzen weniger Wirkung, da sie an den Machtverhältnissen nichts verändern konnten. Sie zeigten ihre Kontra - Haltung deutlich, indem sie der HJ nicht beigetreten sind und äußerlich durch ihre eigene Art der Kleidung.

Jedoch waren ihre Taten hauptsächlich innerhalb ihrer Gruppe bekannt. Inwieweit die Bevölkerung davon erfuhr, ist nicht bekannt und deutet daher auf einen geringen

Bekanntheitsgrad ihrer Taten hin. Ihre Maßnahmen waren in diesem Sinne nicht effektiv, da sie zum Beispiel keine verfolgten Menschen versteckten und außerhalb Leipzigs nicht bekannt waren. Sie zeigten keinen Weg außerhalb des Nationalsozialismus auf und mobilisierten keine Massen gegen das NS - Regime.

Als effektive Maßnahme kann man jedoch das Drucken und Verbreiten von Flugblättern mit Parolen, wie „Weg mit Hitler“ bewerten. Viele von Ihnen wurden daraufhin als Abschreckung für möglich Nachahmer zu langen Haftstrafen verurteilt oder in sogenannte Zuchthäuser gebracht. Die Meuten wurden ständig von der Gestapo bewacht, was ebenfalls darauf



#### Wusstest du schon?!

*Etwa 1.500 Jugendliche waren bis 1939 Mitglied in einer der Leipziger Meuten. In keiner anderen deutschen Stadt gab es zu diesem Zeitpunkt eine vergleichbare oppositionelle Jugendbewegung.*



**Station IV: „Natürlich haben wir uns gewehrt“ – Tatendrang der Leipziger Meuten“**

schließen lässt, dass diese in den Meuten eine gewisse Gefahr sah. Dennoch ließen sie sich nicht abschrecken, hielten zusammen und niemand verriet den anderen bei den vielen Verhören, die es gab. Durch diese Aktionen verbreiteten sie ihre Nachrichten großflächiger innerhalb Leipzigs, zeigten öffentlich deutlich ihre Ablehnung gegen Hitler und gewannen neue Mitglieder zu ihrer Meute.

Sie hatten keine „bedeutende“ Aktion in dem Sinne, dass man sie später in Lehrbüchern finden könnte, jedoch zeigten sie mutig, dass sie gegen Hitler und gegen den Nationalsozialismus sind durch viele kleine Taten. Oppositionelles Verhalten gegen das NS-Regime zeigt sich in vielen unterschiedlichen Ausprägungen und Formen. Die Mitglieder haben sich im Gegensatz zu vielen anderen Menschen gewehrt und vertraten nicht die Ideologie Hitlers, was man somit trotzdem als effektiv ansehen kann.

3. Diskutiere mit deinem Partner, inwieweit die Aktionen der Leipziger Meuten politisch motiviert oder „nur“ jugendliche Rebellion waren. Schreibe deine Erkenntnisse in Satzform auf! (PA, schriftl, u. mündl., 10min)

Bei dieser Aufgabe kann es zu unterschiedlichen Einschätzungen der SchülerInnen kommen.

Zu Beginn war es für viele von ihnen erstmal jugendliche Rebellion, denn wie es im Interview heißt „Sagen wir mal so: was einem eben mit 18 Jahren

durch den Kopf ging, was einen beschäftigte, weil man damit nicht einverstanden war.“ Die Jugendlichen der Leipziger Meuten kamen vornehmlich aus Arbeiterfamilien und viele von ihnen waren vor 1933 Mitglieder der linken Arbeiterjugendorganisation. Durch ihren familiären Hintergrund und der Mitgliedschaft in der linken Arbeiterjugendorganisation waren sie politisch links geprägt. Sie hörten illegal den Rundfunksender Radio Moskau, was ebenfalls dafür spricht. Über politische Neuigkeiten, die sie durch den Rundfunksender erfuhren, tauschten sie sich aus. Es waren Jugendliche, trotz dessen kann man ihre Taten nicht als „jugendliche Rebellion“ abtun, denn dies war es eventuell zu Beginn. Sie vertraten konsequent ihre Haltung gegen Hitler und gegen den Nationalsozialismus, zeigten dies öffentlich durch ihre Kleidung, weigerten sich der HJ beizutreten, zerstörten Schaufenster vor HJ-Heimen und warfen in diesen Heimen Scheiben ein. Die Meutenmitglieder druckten und verbreiteten Flugblätter mit Nachrichten darauf wie „Weg mit Hitler“. Ihre Maßnahmen waren politisch motiviert, da sie gegen Hitler und gegen den Nationalsozialismus gerichtet waren.



**Erinnere dich!**

*Viele Mitglieder der Leipziger Meuten, geboren um 1920, waren vor 1933 Angehörige einer linken Arbeiterjugendorganisation.*



Station V: „Die Leipziger Meuten – Ein Dorn im Auge des NS-Regimes“

1. Lies dir die Akten Q1 und Q2 durch! Markiere und notiere dir wichtige Stellen. Schreibe die wichtigsten Daten wie Datum, Namen, Ort und das Urteil auf! (EA, schriftl., 5 min.)

8 J 274. 321/ 38  
1 H 27. 28 / 38.

# Im Namen des Deutschen Volkes

In der Strafsache gegen

- 1.) den Arbeiter Willy Max Prüfer aus Leipzig W.34, Immenstraße 2, geboren am 1. November 1913 in Leipzig, ledig, bestraft,
- 2.) den Arbeiter Karl Albert Heinz Krause aus Leipzig C.1, Sternwarten-Straße 42, geboren am 13. September 1919 in Leipzig, ledig, bestraft,
- 3.) den Portefeuller Erhard Richard Friede aus Leipzig W.32, Hartmannsdorfer Straße 9, geboren am 11. April 1911 in Engelsdorf bei Leipzig, ledig, bestraft,
- 4.) den Arbeitsburschen Rudi Paul Langhanns aus Leipzig W. 32, Hirzelstraße 32, geboren am 27. März 1920 in Leipzig, ledig, nicht bestraft, jugendlich,
- 5.) den Buchbinder Gerhard Liebmann aus Leipzig W.32, Bahnhofstraße 4, geboren am 19. März 1920 in Leipzig, ledig, nicht bestraft, jugendlich,

sämtlich in dieser Sache in Untersuchungshaft, wegen Vorbereitung zum Hochverrat hat der Volksgerichtshof, 1. Senat, in der öffentlichen Sitzung in Leipzig vom 28. Oktober 1928 auf Grund der mündlichen Verhandlungen vom 25. und 26. Oktober 1938, an welchen teilgenommen haben

als Richter :

Präsident des Volksgerichtshofs Dr. Thierack  
als Vorsitzender,

Landgerichtsdirektor Dr. Wildberger,

SA-Gruppenführer Heß,

Kreisleiter der NSDAP. Worch,

Stadtrat Kaiser,

als Beamter der Reichsanwaltschaft :

Erster Staatsanwalt Dr. Drullmann,

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle :

Justizsekretär Sonnenschein,

für Recht erkannt :

5 OJs 252/39  
21. 73/39

Staatsjustizministerium  
15 JUN 1942

Häftsache!

Im Namen des Deutschen Volkes!

In der Strafsache

gegen

1. den kaufmännischen Angestellten Wolf Dieter Hans Pflocksch, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Merseburger Str.61,
  2. den Drehergesellen Willi Gerhard Hermann, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Simmeringstr.15,
  3. den Dreherlehrling Robert Helmut Friedrich, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Albertinerstr.110,
  4. den Maschinenschlossergesellen Otto Werner Wolf, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Lange Reihe 16,
  5. den Maurer Hans Werner Schramm, zuletzt aufhältlich im Jugendziehungsheim zu Mittweida,
  6. den Bauschlosserlehrling Heinz Günther Richard Henschel, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Kössenerstr.8, sämtlich in dieser Sache im Untersuchungsgefängnis Dresden-Zweiganstalt- in Untersuchungshaft, wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens hat der 2. Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden in der Sitzung vom 22. und 24. Januar 1940, an der teilgenommen haben:
1. Oberlandesgerichtsrat Dr. Glafey als Vorsitzender,
  2. Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulze,
  3. Oberlandesgerichtsrat Dr. Matthes als beisitzende Richter,
- Erster Staatsanwalt Dr. Wiechel  
als Beamter der Staatsanwaltschaft,  
Referendarin Kirchhübel

## Q1: Urteilsschrift I

CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig

## Q2: Urteilsschrift II

CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).

## Station V: „Die Leipziger Meuten – Ein Dorn im Auge des NS-Regimes“

2. a) Analysiere den Gesetzestext aus dem Reichsgesetzbuch und informiere dich was „Vorbereitung zum Hochverrat“ bedeutet. (EA, mündl., 5 min)

b) Beurteile mit deinem Partner, inwieweit die Taten der Leipziger Meuten diesem Tatbestand entsprachen. Weise dies anhand eines dir selbst gewählten Beispiels nach!  
(PA, mündl. u. schriftl., 10 min)

**Erinnere dich!**

Die Leipziger Meuten trafen sich regelmäßig an ihren gewählten Orten. Sie kamen aus Arbeiterfamilien, welche hauptsächlich linkssozialistisch geprägt waren. Die Meutenmitglieder waren keine Mitglieder der HJ. Mit diesen kam es oft zu Auseinandersetzungen und Prügeleien. Es gab Aktionen gegen HJ - Heime und das Anfertigen von Flugblättern.

**§ 81** Wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder den Reichskanzler oder ein anderes Mitglied der Reichsregierung seiner verfassungsmäßigen Gewalt zu berauben oder mit Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt oder mit einem Verbrechen oder Vergehen zu nötigen oder zu hindern, seine verfassungsmäßigen Befugnisse überhaupt oder in einem bestimmten Sinne auszuüben, wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft.

[2] Ebenso wird bestraft, wer zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu einer ausländischen Regierung in Beziehung tritt oder die ihm anvertraute öffentliche Macht mißbraucht oder Mannschaften anwirbt oder in den Waffen einübt. Tritt der Täter durch eine schriftliche Erklärung zu einer ausländischen Regierung in Beziehungen, so ist die Tat vollendet, wenn er die Erklärung abgesandt hat.

[3] Nach der Vorschrift des Abs. 1 wird nicht bestraft, wer freiwillig seine Tätigkeit aufgibt und das hochverräterische Unternehmen verhindert; auch eine Bestrafung nach § 83 tritt nicht ein.

(...)

**§ 83 [1]** Wer öffentlich zu einem hochverräterischen Unternehmen auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.

[2] Ebenso wird bestraft, wer ein hochverräterisches Unternehmen in anderer Weise vorbereitet.

[3] Auf Todesstrafe oder auf lebenslanges Zuchthaus oder auf Zuchthaus nicht unter zwei Jahren ist zu erkennen, wenn die Tat darauf gerichtet war, zur Vorbereitung des Hochverrats einen organisatorischen Zusammenhalt herzustellen oder aufrechtzuerhalten, oder darauf gerichtet war, die Reichswehr oder die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflicht untauglich zu machen, das Deutsche Reich gegen Angriffe auf seinen äußeren oder inneren Bestand zu schützen, oder auf Beeinflussung der Massen durch Herstellung oder Verbreitung von Schriften, Schallplatten oder bildlichen Darstellungen oder durch Verwendung von Einrichtungen der Funkentelegraphie oder Funkentelephonie gerichtet war oder im Auslande oder dadurch begangen worden ist, das der Täter es unternommen hat, Schriften, Schallplatten oder bildliche Darstellungen zum Zwecke der Verbreitung im Inland aus dem Ausland einzuführen.

**Q3: Reichsgesetzbuch, Hochverrat, geändert: 1934**

Quelle: [http://www.documentarchiv.de/ns/1933/stgb-landes-hochverrat-volksgerichtshof\\_ges.html](http://www.documentarchiv.de/ns/1933/stgb-landes-hochverrat-volksgerichtshof_ges.html)



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).





**ERWARTUNGSHORIZONT Station V: „Die Leipziger Meuten – Ein Dorn im Auge des NS-Regimes“**

1. Lies dir die Akten Q1 und Q2 durch! Markiere und notiere dir wichtige Stellen. Schreibe die wichtigsten Daten wie Datum, Namen, Ort und das Urteil auf! (EA, schriftl., 5 min.)

8 J 274. 321/ 38  
1 H 27. 28 / 38.

## Im Namen des Deutschen Volkes

In der Strafsache gegen

- 1.) den Arbeiter Willy Max Prüfer aus Leipzig W.34, Innenstraße 2, geboren am 1. November 1913 in Leipzig, ledig, bestraft,
- 2.) den Arbeiter Karl Albert Heinz Krause aus Leipzig C.1, Sternwarten-Straße 42, geboren am 13. September 1919 in Leipzig, ledig, bestraft,
- 3.) den Portefeuller Erhard Richard Friede aus Leipzig W.32, Hartmannsdorfer Straße 9, geboren am 11. April 1911 in Engelsdorf bei Leipzig, ledig, bestraft,
- 4.) den Arbeitsburschen Rudi Paul Langhanns aus Leipzig W.32, Hirzelstraße 32, geboren am 27. März 1920 in Leipzig, ledig, nicht bestraft, jugendlich,
- 5.) den Buchbinder Gerhard Liebmann aus Leipzig W.32, Bahnhofstraße 4, geboren am 19. März 1920 in Leipzig, ledig, nicht bestraft, jugendlich,

sämtlich in dieser Sache in Untersuchungshaft, wegen Vorbereitung zum Hochverrat hat der Volksgerichtshof, 1. Senat, in der öffentlichen Sitzung in Leipzig vom 28. Oktober 1938 auf Grund der mündlichen Verhandlungen vom 25. und 26. Oktober 1938, an welchen teilgenommen haben

als Richter :

Präsident des Volksgerichtshofs Dr. Thierack  
als Vorsitzender,

Landgerichtsdirektor Dr. Wildberger,

SA-Gruppenführer Heß,

Kreisleiter der NSDAP. Worch,

Stadtrat Kaiser,

als Beamter der Reichsanwaltschaft :

Erster Staatsanwalt Dr. Drullmann,

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle :

Justizsekretär Sonnenschein,

für Recht erkannt :

5 OJs 252/39  
21. 73/39

Staatsjustizministerium  
15. JUNI 1942

Str. St. Strafsache!

Im Namen des Deutschen Volkes!

In der Strafsache

gegen

1. den kaufmännischen Angestellten Wolf Dieter Hans Pflocksch, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Merseburger Str.61,
  2. den Drehergesellen Willi Gerhard Hermann, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Simmeringstr.15,
  3. den Dreherlehrling Robert Helmut Friedrich, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Albertinerstr.110,
  4. den Maschinenschlossergesellen Otto Werner Wolf, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Lange Reihe 16,
  5. den Maurer Hans Werner Schramm, zuletzt aufhältlich im Jugendziehungsheim zu Mittweida,
  6. den Bauschlosserlehrling Heinz Günther Richard Henschel, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Kössenerstr.8, sämtlich in dieser Sache im Untersuchungsgefängnis Dresden-Zweiganstalt- in Untersuchungshaft, wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens hat der 2. Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden in der Sitzung vom 22. und 24. Januar 1940, an der teilgenommen haben:
1. Oberlandesgerichtsrat Dr. Glasfey  
als Vorsitzender,
  2. Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulze,
  3. Oberlandesgerichtsrat Dr. Matthes  
als beisitzende Richter,  
Erster Staatsanwalt Dr. Wiechel  
als Beamter der Staatsanwaltschaft,  
Referendarin Kirchhübel

**Q1: Urteilsschrift I**

CC-BY-SA Schulmuseum Leipzig

**Q1:**

Willy Max, Karl Albert Heinz, Erhard Richard Friede, Rudi Paul Langhanns - alle bestraft wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“

Gerhard Liebmann - nicht bestraft

Der Volksgerichtshof in Leipzig hat in der öffentlichen Sitzung vom 28. Oktober 1938 die Vorverhandlungen vom 25. und 26. Oktober 1938 für Recht anerkannt.

**Q2:**

Wolf Dieter Hans Pflocksch, Willi Gerhard Hermann, Robert Helmut Friedrich, Otto Werner Wolf, Hans Werner Schramm, Heinz Günther Richard Henschel

Vorbereitung zum Hochverrat, Oberlandesgericht Dresden, 22. und 24. Januar 1940



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

**ERWARTUNGSHORIZONT Station V: „Die Leipziger Meuten – Ein Dorn im Auge des NS-Regimes“**

2. a) Analysiere den Gesetzestext aus dem Reichsgesetzbuch und informiere dich was „Vorbereitung zum Hochverrat“ bedeutet. (EA, mündl., 5min)

b) Beurteile mit deinem Partner, inwieweit die Taten der Leipziger Meuten diesem Tatbestand entsprachen. Weise dies anhand eines dir selbst gewählten Beispiels nach!  
(PA, mündl. u. schriftl. 10min)

**Erinnere dich!**

Die Leipziger Meuten trafen sich regelmäßig an ihren gewählten Orten. Sie kamen aus Arbeiterfamilien, welche hauptsächlich linkssozialistisch geprägt waren. Die Meutenmitglieder waren keine Mitglieder der HJ. Mit diesen kam es oft zu Auseinandersetzungen und Prügeleien. Es gab Aktionen gegen HJ - Heime und das Anfertigen von Flugblättern.

**§ 81** Wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder den Reichskanzler oder ein anderes Mitglied der Reichsregierung seiner verfassungsmäßigen Gewalt zu berauben oder mit Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt oder mit einem Verbrechen oder Vergehen zu nötigen oder zu hindern, seine verfassungsmäßigen Befugnisse überhaupt oder in einem bestimmten Sinne auszuüben, wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft.

[2] Ebenso wird bestraft, wer zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu einer ausländischen Regierung in Beziehung tritt oder die ihm anvertraute öffentliche Macht mißbraucht oder Mannschaften anwirbt oder in den Waffen einübt. Tritt der Täter durch eine schriftliche Erklärung zu einer ausländischen Regierung in Beziehungen, so ist die Tat vollendet, wenn er die Erklärung abgesandt hat.

[3] Nach der Vorschrift des Abs. 1 wird nicht bestraft, wer freiwillig seine Tätigkeit aufgibt und das hochverräterische Unternehmen verhindert; auch eine Bestrafung nach § 83 tritt nicht ein.

(...)

**§ 83 [1]** Wer öffentlich zu einem hochverräterischen Unternehmen auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.

[2] Ebenso wird bestraft, wer ein hochverräterisches Unternehmen in anderer Weise vorbereitet.

[3] Auf Todesstrafe oder auf lebenslanges Zuchthaus oder auf Zuchthaus nicht unter zwei Jahren ist zu erkennen, wenn die Tat darauf gerichtet war, zur Vorbereitung des Hochverrats einen organisatorischen Zusammenhalt herzustellen oder aufrechtzuerhalten, oder darauf gerichtet war, die Reichswehr oder die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflicht untauglich zu machen, das Deutsche Reich gegen Angriffe auf seinen äußeren oder inneren Bestand zu schützen, oder auf Beeinflussung der Massen durch Herstellung oder Verbreitung von Schriften, Schallplatten oder bildlichen Darstellungen oder durch Verwendung von Einrichtungen der Funkentelegraphie oder Funkentelephonie gerichtet war oder im Auslande oder dadurch begangen worden ist, das der Täter es unternommen hat, Schriften, Schallplatten oder bildliche Darstellungen zum Zwecke der Verbreitung im Inland aus dem Ausland einzuführen.

**Q3: Reichsgesetzbuch, Hochverrat, geändert: 1934**

Quelle: [http://www.documentarchiv.de/ns/1933/stgb-landes-hochverrat-volksgerichtshof\\_ges.html](http://www.documentarchiv.de/ns/1933/stgb-landes-hochverrat-volksgerichtshof_ges.html)



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).



**ERWARTUNGSHORIZONT Station V: „Die Leipziger Meuten – Ein Dorn im Auge des NS-Regimes“**

Im Nationalsozialismus war die gesamte Macht auf Hitler konzentriert. Ihm unterstand das Militär, die Regierung und sogar das Gesetz. Es gab in diesem Sinne keine Rechtsstaatlichkeit wie wir sie heute haben. Die Meutenmitglieder trafen sich abends an ihnen frei gewählten Orten, wie es für heutige Jugendliche ganz normal ist. Für die Gestapo war dies jedoch bereits ein Indiz für eine Parteineugründung. §81 Absatz 2 bestärkte dies, ebenso § 83 Absatz 1. Durch das Erstellen der Flugblätter mit Parolen darauf wie „Weg mit Hitler“ oder „HJ-schlagt sie zu Brei“ tritt §83 Absatz 3 in Kraft. Trotz dessen kann man die Taten der Leipziger Meuten meiner Meinung nach nicht als Vorbereitung zum Hochverrat sehen, da sie zwar gegen die Regierung war, jedoch nie einen Plan hatten die Regierung zu stürzen oder ähnliches. Auch bildeten sie keine neue Partei. Sie trafen sich, weil sie gemeinsame Interessen hatten und eine gemeinsame Kontra-Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus, mit einer Partei hatte dies jedoch nichts zu tun.

3. Gegen ca. 100 Jugendliche wurden Prozesse geführt. Mit Gefängnis, Zuchthaus und stellenweise anschließender Haft in einem Konzentrationslager wurden die Mitglieder bestraft. Die Mitglieder der Meuten erhielten Haftstrafen von bis zu 9 Jahren. Das Leipziger Jugendamt errichtete außerdem ein KZ-ähnliches „Jugendschulungslager“ in Mittweida, wo allein 1939 mehr als 30 Meutenangehörige auch ohne Gerichtsurteil zwangseingewiesen wurden.

Quelle: Lange, Die Leipziger Meuten, S.81f.

Diskutiere die Folgen der Verurteilungen und die Einweisung in Zuchthäuser für die Jugendlichen und die Mitglieder der Leipziger Meuten!

Tragt eure gewonnenen Ergebnisse stichpunktartig zusammen! (PA, mündl. u. schriftl., 10 min)

Die Verurteilungen und Einweisung in Zuchthäuser hatte für die Jugendlichen gravierende Folgen, denn sie wurden dort gedemütigt, waren oft in Einzelhaft und durften keinen Kontakt zu Freunden oder ihrer Familie haben. Weiterhin mussten sie jeden Tag sehr lange und sehr schwer arbeiten und wurden dabei wahrscheinlich nicht besonders gut mit Nahrung versorgt. Sie hatten eine andere politische Einstellung und ihnen wurde gegen ihren Willen versucht eine Ideologie aufzuzwingen. Sehr oft wurden sie sogar ohne Gerichtsurteil eingewiesen und wussten nicht wie lange sie dort bleiben mussten. Manche von ihnen wurden anschließend sogar in das Konzentrationslager nach Buchenwald gebracht, was einige von ihnen sehr wahrscheinlich nicht mehr verlassen haben. Die Leipziger Meuten ließen sich von den Gerichtsurteilen jedoch weniger beeinflussen. Sie trafen sich weiterhin und änderten nichts an ihrer politischen Überzeugung. Dies kann man an den vielen Verurteilungen von 1928 sowie 12 Jahre später von 1940 erkennen

**Wusstest du schon?!**

Ein Meutenmitglied erinnert sich: „Das **Jugend-Schutz- und Schulungslager in Mittweida** diente ausschließlich dem Zweck, unsere Aufsässigkeit auszutreiben und uns im Sinne des Nazismus zu erziehen. In Wirklichkeit sollten wir nur gedemütigt werden.“

Dies geschah indem man den Insassen die Köpfe kahl schor, sie mit alten Wehrmacht-Uniformteilen einkleidete. Die Aufgabe der Insassen war tägliche Schwerstarbeit in Steinbrüchen oder die Straßenschotter-Herstellung. Dreimal wöchentlich erfolgte abends eine „Schulung“ im Nazigeist. Sie durften keinen Kontakt zu ihren Eltern haben. Ältere Meutenmitglieder kamen nach ihrer Zuchthaushaft in das Konzentrationslager Buchenwald.

Quelle: Lange, Die Leipziger Meuten, S.82



**ERWARTUNGSHORIZONT** Station V: „Die Leipziger Meuten – Ein Dorn im Auge des NS-Regimes“



"Kein Bock auf HJ - Die Leipziger Meuten" von Universität Leipzig/Breitengraser, Hadenfeldt, Unrein, Zosgornik ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).